

Ercheint:  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährl. 90 Pf.  
inkl. Fringerlohn.  
Durch die Post be-  
tragen vierteljährlich  
1 Mk. 20 Pf. Bestell-  
geld.

# Erbenheimer Zeitung

Anzeigen  
kosten die Kleinpalt.  
Beitrag oder deren  
Raum 10 Pfennig.  
Kleinanzeigen die Zeile  
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Hoff in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 138

Samstag, den 20. November 1915

8. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Befehl

#### über die Abhaltung der Herbst-Kontroll-Versammlungen 1915.

Es haben an der Kontrollversammlung teilzunehmen:  
1. Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine.  
2. Alle ausgebildeten Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots.  
3. Alle Rekruten und ausgehobenen, unausgebildeten Landsturm-pflichtigen, einschließlich der Jahrgänge 1896, sowie alle bei der Kriegsmusterung im September und Oktober (bisher „dauernd untauglichen“) ausgehobenen, unausgebildeten und als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Es nehmen weiter teil:  
zu 1-3: a) Die Unteroffiziere und Mannschaften, die auf Zeit vom Heeresdienst befreit sind (Beamte und Bedienstete der Staats-Eisenbahn und Reichspost jedoch nicht),  
b) die zeitig Garnisondienstfähigen und zeitig Arbeitsverwendungsfähigen,  
c) die Kriegs- und Friedens-Rentenempfänger, Kriegs- und Friedens-Invaliden,  
d) die Dispositions-Urlauber.

Alle dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Es haben nicht zu erscheinen:  
a) Beamte und Bedienstete der Eisenbahn und Post, die vom Wehrdienst zurückgestellt bzw. als unabhkömmlich anerkannt sind;  
b) diejenigen Personen, die bei der Kriegsmusterung im September d. J. oder später die Entscheidung „dauernd garnison- und arbeitsverwendungsfähig“ (dauernd untauglich) erhalten haben.

Nur die Entscheidung der Kriegsbefehrsstellen ist maßgebend (nicht etwa entsprechende Einträge der Truppendeile).  
Militärpapiere und Urlaubsbescheinigungen sind mitzubringen. Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht. Diese Aufforderung ist zugleich der Beordnungsbescheid.  
2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft.  
3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Polizei (Orts-)Behörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel — unter Angabe des Militärverhältnisses — baldmöglichst einzureichen, spätestens bei Beginn der zuständigen Kontrollversammlung.

4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird mit Arrest bestraft.  
5. Zweifel über Militärverhältnis, Teilnahme an Kontrollversammlungen sind in allen Fällen sofort beim Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Säumige gewöhnliche polizeiliche Vorführung.  
Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Land haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden.  
(Hof des Bezirkskommandos 08, Vertramstraße 3)  
am Montag, den 22. November 1915, vorm. 9 Uhr: Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der Ersatz-Reserve, des ausgebildeten und unausgebildeten Landsturms und der zur Zeit auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften und der bisher 2. U-Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet) Jahrgang 1876—1895, sowie der Rekruten und Dispositions-Urlauber aus den Orten Vierstadt und Erbenheim.

Wiesbaden, den 6. November 1915.

Königl. Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 12. November 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung

Die Musterung der Landsturmpflichtigen des Geburts-Jahrganges 1897 findet für sämtliche Gemeinden in Wiesbaden, Deutscher Hof, Goldgasse Nr. 4, wie folgt statt:  
Am Dienstag, den 30. November 1915 für die Gemeinden Erbenheim, Georgenborn, Hefloch, Jgstadt, Kloppenheim, Medenbach, Nauhof, Rambach, Sonnenberg und Wildbach.

Die Landsturmpflichtigen haben sich pünktlich um 7½ Uhr in einem und nüchternem Zustande zu stellen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß ein beglaubigtes ärztliches Zeugnis hierher einreichen.  
Fehlen ohne genügende Entschuldigung hat Bestrafung und die Musterung als unsicherer Landsturmpflichtiger zur Folge.

Wiesbaden, den 13. November 1915.  
Der Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Landkreises Wiesbaden.  
von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 16. Nov. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung

Aufgrund des § 4 der Verordnung vom 28. Oktober 1915 über die Regelung der Kartoffelpreise (R. G. Bl. Seite 711) wird hiermit der Kleinhandelschättspreis für

Kartoffeln für den Bezirk des Landkreises Wiesbaden für den Verkauf durch Zwischenhändler auf 4 Mark und für den unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher auf 3,50 Mark für den Zentner festgesetzt. Die Festsetzung tritt sofort in Kraft. Zugleich wird auf die Vorschriften im § 7 der obenbezeichneten Verordnung hingewiesen.

Wiesbaden, den 4. November 1915.

Namens des Vorstandes des Kommunalverbandes des Landkreises Wiesbaden.

Der Vorsitzende. v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 9. November 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung

Die Restanten der dritten Rate Staats- und Gemeindesteuer werden nochmals um Einzahlung der fälligen Beträge innerhalb 3 Tagen ersucht.

Nach Ablauf dieser Frist werden die etwa verbleibenden Reste im Wege des Mahnverfahrens eingezogen.

Erbenheim, 18. Nov. 1915.

Die Gemeindefasse.  
Kleber.

### Bekanntmachung

Unter dem Rindviehbestande des Ludwig Heymach zu Vierstadt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Erbenheim, den 20. Nov. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

## lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 20. November 1915.

### Totenfeier.

Zum hundertsten Male wird in diesem Jahre in Altpreußen die Totenfeier am letzten Sonntag des Kirchenjahres begangen; denn im Jahre 1816, nach den Freiheitskriegen, geschah es auf Anordnung des frommen Kaisers Friedrich Wilhelm 3. zum ersten Mal. Wie ist doch dieser Tag im vorigen und vollends in diesem Jahre wieder ganz seiner ersten Bedeutung zurückgegeben worden, ein Gedank- und Ehrentag aller der Unrigen zu sein, die „bei der glorreichen Verteidigung des gemeinsamen Vaterlandes ihren Tod fanden“. Wie weit ist seit Jahresfrist der Kreis der Leidtragenden geworden! Deutschland ist ein großes Trauerhaus. Das Herz will uns erstarren über den Jammer unseres Volkes, und die bange Frage drängt sich hervor: „O Schwert des Herrn, wann willst du aufhören?“ Wie ein Aufseufzen geht es durchs ganze Land, und verhaltene Tränenströme brechen neu hervor. Sie gelten der Hoffnung der Alten, der Stütze der Geschwister, dem Lebensglück der Braut, dem Versorger und Schutz der Familie, dem Erzieher der Kinder. Neben dem Schmerz über die gewissen Verluste die Bein der Ungewissheit um die Vermissten — ob tot, ob im Elend unheimlicher Gefangenschaft? Das liebe Grab unbekannt, keiner Pflege zugänglich, ja ob Er wohl ein ehrliches Soldatengrab gefunden hat? Vor den Kameraden im Felde stehen die Wälder all der gefallenen treuen Waffenbrüder, blutig und bleich; mit Schmerz gedenkt der Führer all seiner wackern, gefallenen Leute. Auch denen gilt unser Gedanken, denen unter der Last des Kriegesleides das Herz gebrochen ist, wie einst der unvergeßlichen Königin Luise. — Wie macht dies Massensterben so elend! Arm an teuren Lebensgütern, einsam, freudlos, und zu alle dem der Stachel: Sätten wir ihm doch mehr Liebe bewiesen, ehe Er durch schwere Mühsal in einen schweren Tod ging! Sorgen aber um die, die der Tod bei Tag und Nacht in tausend Gestalten umlauert, das ist schon ein Geopfert haben, ist schon ein Tod zu nennen, wie das Ausharren der Kämpfer in steter Todesbereitschaft.

Und dennoch! Das ist das Wunder in diesem Kriege, daß der Tod neues Leben schafft. Diese Zeit, die unzählige teure Bande zerreiht, knüpft neue feste Bande treuer Kameradschaft; sie, die einsam macht, versetzt in eine große, durch Leiden geheiligte Gemeinschaft; die Unzähligen auf Nimmerwiedersehen aus der irdischen Heimat reißt, schenkt ihnen dafür die ewige Heimat in der sie fremd geworden waren; die irdischen Trost

raubt, erschließt den Kämpfenden und Sterbenden wie den Trauernden den himmlischen Trostquell. Es gilt auch im höchsten Sinne: „Und seht ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Nicht nur das irdische, das sich der Tüchtige, der Kämpfer, der Wagemutige täglich neu erobert, wie auch das ewige Leben. Dem Tod vertraut werden, mit dem Herzen schon geopfert haben, das ist der Weg zum Verständnis und zur gläubigen Teilnahme an dem größten, billigsten Opfer, das die Welt gesehen hat, und das alle unsere Opfer heiligt, der Weg zum Kreuz und zum offenen Grabe Christi. Denn Er, der vor dem Krieg oft Totgesagte, erweist jetzt sein Leben und seine Macht. Den Kämpfern draußen hilft er furchtlos dem Tod ins Angesicht schauen, denen daheim hilft er tapfer ihre Todesopfer bringen, im Glauben an sein Wort: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“

Die ersten Frosttage. Nachdem vorige Woche das Thermometer vorübergehend unter Null gesunken war, sank die Temperatur am 15. d. Mts. auf 1 Grad unter Null bei gleichzeitigem Schneefall. Es brachte daher hier der 15. November den ersten Frost- und Schneetag in diesem Winter. Dies ist nicht besonders frühzeitig, denn in den jüngsten 75 Jahren brachte der 4. Oktober 1864 den frühesten und der 1. Dezember 1844 den spätesten Frosttag, während in gleicher Periode der früheste Schneefall am 5. Oktober 1881 und der späteste am 15. Dezember 1865 eintrat. Die Ursache des Temperaturrückganges lag hauptsächlich in den tiefen Temperaturen der oberen Luftschichten, merkwürdigerweise trat er bei uns wesentlich später als in Norddeutschland ein, denn dort hatten manche Gegenden schon vor zehn Tagen Frosttage, ja sogar Eistage (Temperatur auch bei Tag unter Null), so hatte beispielsweise Hamburg den frühesten Frosttag seit Jahrzehnten. Ein Schluß auf den kommenden Winter läßt sich daraus nicht ziehen, denn im Jahre 1900 hatten wir auch in der zweiten Hälfte des November eine Anzahl Frosttage, wobei die Temperatur bis auf 7 Grad unter Null sank und es folgte ein selten milder Winter. Ein sicheres Urteil über das Wetter im kommenden Winter kann man, da die in Betracht kommenden Daten verspätet eintreffen, nicht abgeben. Es sprechen jedoch mehrere Gründe dafür, daß es wesentlich kälter als im Vorjahre werden dürfte.

Soldatenpakete nach Serbien. Die Freigabe des Privatpaket- und Frachttutgutverkehrs zu den Truppen in Serbien ist in absehbarer Zeit im beschränkten Maße zu erwarten. Schon jetzt sind für einzelne Verbände günstige Beförderungsmöglichkeiten vorhanden oder in Aussicht. Damit diese Gelegenheiten gegebenenfalls ausgenutzt werden, empfiehlt es sich, besonders dringende Sendungen für Angehörige der Truppen im Südosten unverzüglich den zuständigen Militärpaketdepots zuzusenden. Bei Zweifeln über die Zuständigkeit der letzteren wird Anfrage beim nächsten Militärpaketdepot mittels der bei allen Postanstalten erhältlichen grünen Doppelkarten empfohlen.

Ge funden eine Trage von einem Karrenstall. Dieselbe ist auf hiesiger Bürgermeisterei abzuholen.

Auf Postsendungen, insbesondere auf Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich ist zur Verhütung der Aushändigung der Sendung oder des Betrages an Unberechtigte gleichen oder ähnlichen Namens hinter dem Namen des Empfängers tunlichst noch die Matrikelnummer (Kontrollnummer) anzugeben, unter der der Gefangene in Frankreich geführt wird. Bei Postanweisungen gehört diese Angabe auf den Abschnitt (Rückseite).

### Toten Sonntag 1915.

Schwurhand reißt sich an der Toten Tag; Landhin wallt der dunklen Glocken Schlag. Schwurhand steht und deutsches Schwurherz spricht: „Hört uns, Brüder, die ihr geht im Licht! Deutschland ist ein großer Schwürerchor, Draufend bricht der Schwur an euer Tor. Dankerglüh steht wir vor eurem Tod, Ihm entflammt des Lebens Sonnenrot. Seht, durch euren Tod sind wir geweiht, Schreiten ernst ins Licht der neuen Zeit, Euer Würd'ge, Opfermut-Erfüllte, Und in eurer Sehnsucht Ungefillte, Heilge, tapfere Hüter eurer Saat, Friedensvoll der Liebe und der Tat! Segnet uns, denn euer ist die Kraft Und die Blut der Gottesheilschaft!“

## Kriegszweck in Serbien.

Der Zweck des Krieges ist, den Gegner kampfunfähig zu machen. Und das würde in vollem Maße geschehen, wenn die Reste der serbischen Armee nach Montenegro abgedrängt würden. Schon jetzt heißt es, daß eine Million serbischer Flüchtlinge auf montenegrinischem Boden stehen. Rechnen wir nur, daß diese serbischen Flüchtlinge mit den Trümmern der serbischen Armee zusammen rund eine halbe Million ausmachen, was würde die Folge sein?

Selbstarm.

Die Bevölkerung Montenegros lebt in der Hauptsache von der Schaf- und Pferdezücht. Der Getreidebau in dem kahlen und zerrissenen Berglande ist schon in Friedenszeiten so geringfügig, daß das meiste Getreide für die Bevölkerung aus Oesterreich-Ungarn und Serbien eingeführt werden muß. Das Ländchen lebt handelspolitisch wie finanziell in einem steten Defizit. Wenn nun aber die Bevölkerung Montenegros, die rund 430 000 Menschen (31 auf den Quadratkilometer) beträgt, innerhalb weniger Tage auf das Doppelte steigt, und dieser Zuwachs aus halb verhungerten, abgerissenen und verzweifelter Menschen besteht, so ist die natürliche Folge, daß alsbald eine Hungersnot ausbrechen wird, der gar nicht zu steuern sein wird, weil Oesterreich-Ungarn die Möglichkeit in der Hand hat, die Zufuhr von Lebensmitteln von der See her fast völlig zu unterbinden.

### Nahrungsmangel.

Ob hier und da ein Dampfer mit Lebensmitteln den Hafen erreicht, will natürlich gar nichts sagen. Was würde es zurzeit für die Einwohnerschaft einer großen Stadt bedeuten, daß, wenn sie sonst mit ihren Vorräten völlig am Ende ist, vielleicht 10 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln eintreffen, um einer grimmigen Not zu steuern. So würde ein Rückzug der serbischen Armee nach Montenegro für sie ein viel schlimmeres Ende bedeuten als eine letzte Entscheidungsschlacht mit anschließender Kapitulation. (Str. Vln.)

## Rundschau.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vom östlichen Kriegsschauplatz wußte der deutsche Heeresbericht nur vereinzelte russische Angriffe zu melden, die abgewiesen wurden. Natürlich herrscht nicht etwa Ruhe auf der ganzen Front, im Gegenteil, die Kämpfe in der Gegend von Riga und Dünamburg nehmen unentwegt ihren Fortgang.

### Serbischer Kriegsschauplatz.

Die Stärke Montenegros liegt in seiner Unzugänglichkeit. Ringsum, namentlich gegen die österreichisch-ungarische Grenze, fallen die Felsenmauern senkrecht ab, so daß nur wenige Zugänge bleiben. Dabei sind die Montenegriner ein kriegerisches Volk im ausgesprochenen Sinne des Wortes. Ein stehendes Heer gibt es nicht, dafür aber ist jeder Mann vom 18. bis zum 62. Lebensjahre dienstpflchtig im Krieg. Montenegro hat im Balkankriege bei nur 230 000 Bewohnern 35 000 Mann ins Feld gestellt. Das Heer, in Divisionen geteilt, hat in seinen vergeblichen Stürmen auf Skutari fast 15 000 Mann verloren und nahm diese Festung nur dadurch, daß Gjad-Pascha, der heutige albanische Vandalenführer, durch russisches und anderes Geld bestochen wurde. Montenegro durfte Skutari nicht behalten, vielmehr wurde die Festung von europäischen Landungstruppen, darunter auch deutschen besetzt. Im übrigen gewann das Königreich im Frieden 1914 eine Verdoppelung seines Besitzes, namentlich ein großes Gebiet gegen Serbien hin, das ihm den unmittelbaren Anschluß an diesen Nachbarstaat verschaffte. — In den Weltkrieg trat Montenegro mit etwa 45 000 Mann, die zwar höchst buntschedig ausgerüstet sind. (Str. Vln.)

### Deutschland.

! Russisches Defizit. (Str. Vln.) Zusammen mit dem Fehlbetrag und den außerordentlichen Ausgaben beträgt das Gesamtdefizit ungefähr 327 Millionen Rubel, deren Deckung durch Kreditoperationen geplant ist.

## Ihr böser Geist.

3.

Seine dunklen, durchdringenden Augen wurden durch goldgefärbte Augengläser beschattet, fast unkenntlich gemacht, nichtsdestoweniger strahlten sie in einem für Frauenherzen gefährlichen, geheimnisvollen, brennenden, fast verzehrenden Feuer.

„Mein Verlobter Baron Julius v. Reizner!“ stellte Amelie freudig, nicht ohne Stolz vor — meine liebste Freundin, Fräulein Melanie Wendler, Julius.“

Die drei Personen nahmen in den herumstehenden Sesseln am Springbrunnen Platz, während es Melanie in den Knien schwach zu werden drohte.

Baron v. Reizner sprach nun ungezwungen weiter, indem er Melanie einige Artigkeiten sagte.

Tiefer stattierte, goldblonde Herr mit dem prachtvollen Bart war Melanie durchaus fremd.

Aber sein flüchtiges Zusammenzucken war ihr nicht entgangen. Und seine Manieren, seine jetzt für sie hörbar verstörte Sprache, auch seine verschleierte Augen wurden ihr jetzt immer vertrauter, benahmen ihr fast jeden Zweifel an einer schier unglaublichen, schreckhaften Befürchtung.

Und in diesem Schreck, im ersten Augenblick glaubte Melanie kraftlos niederzusinken, zum mindesten sich verraten zu müssen.

Doch sie sagte sich. Ihre Nerven waren allmählich fühllos geworden vor übergroßem Leid.

Er war es — Fink! Kein anderer — dem sie vor Jahren als Edmund v. Finkenstein einst Vertrauen ge-

— Neutrales Urteil. (Str. Vln.) Das Gebiet (das Serbien heißt) müsse einfach enteignet werden für den neuen Weg von Mitteleuropa über Konstantinopel und Kleinasien nach Persien und Indien. Wenn das Hindernis Serbien einmal genommen sei, könne dieser Weg eine Bedrohung für den britischen Imperialismus, die französischen Kolonien, den Einfluß des Vierverbandes in dem fernen Orient werden. Das sei ein Plan, wie ihn nur ein Alexander der Große oder ein Napoleon habe ausdenken können. Eine ungehinderte Verbindung der Mittel-mächte über Konstantinopel mit Wien bedeute einen viel größeren, der englischen Seeherrschaft versetzten Schlag, als ein Tripoli, ein Vassal ihn je sich hätten träumen können, und Rußland sei sich wohl klar, daß seine „freie Verfügung über die Dardanellen“ dadurch in das Reich der Illusionen verwiesen sei. — (So das ausgeprägt deutschfeindliche Amerdamer Blatt.)

### Zarskoje-Selo.

Der Aufenthalt an der Front scheint dem Selbstbeherrscher aller Reußen, trotzdem er jetzt ihr Oberbefehlshaber ist, in diesen kalten nebligen Novembertagen ungemütlich geworden zu sein. Nach Meldungen aus Petersburg hat er deshalb jetzt auch sein Winterquartier bezogen, und zwar in seiner sonstigen Sommerresidenz Zarskoje-Selo: Zarendorf. Das liegt, wie Potsdam zu Berlin etwa 20 Kilometer südwestlich von Petersburg, auf einem ziemlich hügeligen Terrain. Katharina 1., der Peter der Große das Dorfwerk Saari schenkte, wo sie in aller Stille, um den Gemahl zu überraschen, eine Landvilla bauen ließ, soll es gegründet haben. In der Zeit Elisabeths wurde dann der prachtvolle Riesenzpalast gebaut und mit solchem Luxus ausgestattet, daß die Kaiserin, als sie einen Höfling fragte, was nach seiner Meinung an dem Palaste noch fehle, die Antwort erhielt: „ein Futteral, den Palast zu schützen.“ Zur Vergoldung des Daches allein wurden etwa 7 Pud (ein Pud ist etwa 16 Kilogramm) Zinkatengold verwandt. Unter Katharina 2. wurde der Grundstein zu dem zweiten Palast in Zarskoje-Selo, dem Alexander-Palais, gelegt. Beide Schlösser sind mit einer Kostbarkeit ohnegleichen ausgestattet. Zu den berühmten Sehenswürdigkeiten gehören der Spiegelsaal, dessen Spiegelwände eine sonst nirgends erreichte Größe haben, das Bernsteinzimmer, das Throner Zimmer, das kostbare Seidentapeten und ein Portal aus Porzellan hat, das chinesische Tapeten mit chinesischen Kartons und anderen asiatischen Kostbarkeiten. Im Jahre 1820 brach in dem Palast ein großes Feuer aus, und die Hauskapelle und 12 Säle fielen den Flammen zum Opfer, aber mit einem Aufwand von acht Millionen Rubel wurde in kurzer Zeit alles noch prächtiger wieder hergestellt.

### Europa.

! Rußland. (Str. Vln.) Das Kriegsministerium ordnete eine Nachprüfung aller früher für dienstuntauglich erklärten Personen an.

! Serbien. (Str. Vln.) Wie berichtet wird, trifft die serbische Regierung Anstalten, ihren Stützpunkt nach Montenegro zu verlegen. Bedeutende Mengen Lebensmittel wurden zur Verpflegung des serbischen Heeres für den Fall seiner Abdrängung nach Montenegro, dorthin geschafft. Weiter wird gemeldet, die serbische Regierung weiche einer Entscheidung so lange aus, bis General Terrail die Offensiv gegen Bulgarien aufnehmen könne. — Die lange Serbien darauf zu warten hat, wird sich noch zeigen. Vielleicht bis zum Nimmerleinstag.

! Italien. (Str. Vln.) Die Regierung wird wahrscheinlich ihr weiteres Verhalten von der Haltung Griechenlands abhängig machen. Sobald eine Befreiung albanischen Gebietes durch Griechenland in naher Aussicht steht, dürfte Italien auf dem Balkan erscheinen, um das zu verhindern. Italien traut in bezug auf die griechischen Ansprüche in Albanien seinen Verbündeten nicht so recht, weil vor dem bulgarisch-serbischen Kriege die Entente Griechenland einen großen Teil albanischen Gebietes angeboten hatte, so besonders Epirus und das albanische Gebiet um Berat.

schenkt, der raffinierteste aller Betrüger, ihr jehiger böser Dämon und Dämongeist.

Dieser merkwürdige Baron v. Reizner hatte Melanie selbstverständlich erkannt.

Um so mehr war seine weltmännische Selbstbeherrschung zu bewundern.

„Entschuldigt einen Augenblick“, bat Fräulein Elsbach, aufspringend. Unterhaltet euch derweil. Schließt Freundschaft! Ich habe der Dienerschaft eine notwendige Weisung zu erteilen. In zehn Minuten bin ich wieder da.“

Und fort war die lachende, frohlauende Braut.

Melanie war mit ihrem Dämon, der sich jetzt Baron von Reizner nannte, allein.

Sie hatte sich vollkommen gefast.

Was konnte noch Zurchtbares passieren, da sie schon so viel gelitten?

Baron v. Reizner beugte sich lauernd zu ihr, so daß sie den wohlbekannten, brennenden Glanz seiner Augen den dämonischen, haßerfüllten Ausdruck seiner Blicke erkannte und fühlte.

„Betrügst du mich, so ist's dein Tod“, raunte Fink mit heiserer, unterdrückter Stimme ihr zu.

Melanie schauderte. Sie hatte sich in stolzer, ruhiger Haltung erhoben und machte Miene, den stillen, lauschigen Raum wieder zu verlassen.

„Hastig vertrat er ihr den Weg.“

„Nun, meine Dame, wohin so eilig? Was haben Sie vor?“ fragte er spöttisch, doch funkelten seine Augen drohend.

„Das zu tun, was mir Ehre und Gewissen gebieten“, versetzte das junge Mädchen furchtlos.

## Görz um jeden Preis.

Das ist das Ziel Cadornas. Anfang Dezember soll das italienische Parlament eröffnet werden. Und da müssen Salandra und Sonnino Rede und Antwort stehen, für die den Ruf nach dem größeren Italien in die Tat umzusetzen wollten. Auf die Verwirklichung der alten Grafschaftsabsicht wird daher jedes Mittel angewandt. Da gibt es keine Schonen von Menschenleben, kein Sparen von Munition. Alle zurzeit verfügbaren Kräfte werden eingesetzt, um den Durchbruch zu erzwingen. Bis jetzt ist nichts von Bedrohung erreicht worden. Gegen die Hochfläche von Dobers sind wieder heftige Angriffe gerichtet worden. Auch hier wie beim Monte dei Paschi sind alle Vorstöße der Italiener blutig abgeschlagen worden.

Oesterreichische Flugzeuge haben Verona mit Bomben belegt. Das übliche Geschrei über die „barbarische Abnutzung“ der Mittelmächte wird anlässlich dieses Bombardements wahrscheinlich wieder erhoben werden. Es ist daher schon jetzt festgestellt, daß Verona eine Festung ersten Ranges ist.

### Abnutzungskrieg.

Nach einer eingehenden Besprechung der „Zehnjährigen der deutsche Strategie im Osten“ setzt Oberst Bloch in der Zeitschrift Quaterly Review auseinander, die Absicht der Deutschen gehe dahin, sich möglichst auf eine große Kanoffensive vorzubereiten, sich aber dafür im Osten und Westen auf einen Abnutzungskrieg einzurichten. Diese Absicht werde in England gewöhnlich mit ziemlichem Optimismus aufgenommen, aber es sei doch gefährlich, in diese Hinsicht allzu sicher zu sein. Die Kraft des Aushaltens sei bei den verschiedenen Nationen recht verschieden, und wenn sich auch nur eine Macht aus dem Verbande zurückzöge, so würde dadurch die Waagschale zu Gunsten Deutschlands sinken, nachdem sie sich bisher jedenfalls nicht entscheidend zu Englands Gunsten geneigt habe. Dies wüßten die Deutschen sehr wohl und sparten daher keine Mühen den Verband zu zerbrechen. (Str. Vln.)

### Asien.

! China. (Str. Vln.) Das Vorgehen der Japaner, die ein wirtschaftliches Protektorat über China anstreben und alle wichtigen Erz-, Kohle- und Eisenbahngestellen in ihre Hände zu bekommen suchen, hat die chinesische Regierung zu energischem Widerstand angestachelt. Das Ziel der Japaner ein wirtschaftliches Vasallenland Chinas ist, so bewegen sich die Abwehrbestrebungen in der Hauptsache auf wirtschaftlichem Gebiete. So bemüht sich die chinesische Regierung, das technische Unterrichtswesen zu entwickeln.

! Indien. (Str. Vln.) Als Disraeli im Jahre 1874 die Königin Victoria zur Kaiserin von Indien erhob, erklärte er Indien für den Grund und Eckstein des britischen Weltreiches. Sollte es jetzt sein Grabstein werden in diesem Kriege?

! Indien. (Str. Vln.) Der jetzige Krieg und Englands Kampf gegen die Türkei hat die Lage noch verschärft. Indien ist jetzt ein Vulkan, der bei der ersten Gelegenheit ausbrechen kann und die mit Blut gegründete britische Herrschaft wird in Blut sterben.

## Aus aller Welt.

! Mailand. (Str. Vln.) Es brach im Linnem der Fiume Gondrand gehörenden Tod in Nibaro bei Genua ein gewaltiger Brand aus, der die Eisenbetonbauten mit großen Vorräten von Fetten, Ölen, Samen und Baumwolle vernichtete. Der Schaden übersteigt eine halbe Million Lire. Trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehren nahm der Feuersbrand am Nachmittag einen größeren Umfang an.

! Genua. (Str. Vln.) Wie das „Vener Tagblatt“ erfährt, darf kein Passagierdampfer den Hafen von Genua verlassen. Für Reisen über Italien nach Amerika bleibt nur noch der Weg über Neapel offen.

Einst betrogen Sie mich, Herr v. Finkenstein, Herr Fink! Und ich leide willenlos unter Ihrer Tyrannei. Aber ich kann nicht dulden, daß meine harmlose, vertrauende Freundin durch Sie ebenfalls unglücklich gemacht wird, Herr Baron v. Reizner, oder wie Sie eigentlich heißen.

Lassen Sie mich gehen, mir ist jetzt alles gleichgültig und selbst, wenn Sie Ihre fürchterlichen Drohungen gegen mich wahrnehmen!“

Der Hochappler lachte höhnisch.

„Hoffentlich wirst du es, auf der Stelle, in Gegenwart meiner Braut, Fräulein Elsbach, nicht auf einen Skandal ankommen lassen! Merke dir: im Selbstvertrauen bin ich zu allem fähig!“

Der falsche Baron v. Reizner zeigte einen kleinen Rebolber, den er in der Tasche seines Fracks schnell hervorzuschleichen ließ.

„Also hüte dich!“

Und dann denke an den Grafen Rodo, meinen Feind“, sagte er hinzu. „Wenn dir denn deine eigene Person gleichgültig ist. Er entgeht mir nicht.“

„Melanie erbläute. Was sollte sie tun.“

Amelie trat ahnungslos, heiter und strahlend, wieder ein.

„Nun, habt ihr euch gut unterhalten? Seid ihr Freunde geworden?“ sprudelte sie hervor. „Habt ihr?“

Sie fragte, als sie der Freundin starre Haltung, den blasse, steinerne Buge sah.

„Melanie, was ist dir?“

„Entschuldige mich, Amelie“, bat Melanie, sich langsam zu einem Lächeln zwingend. „Du hättest vorhin“

## Kleine Chronik.

1) **Schwindlerin.** Von einer Schwindlerin, die sich einmal Wehrmann, dann Engels und zuletzt Frau Wilhelm Meyer aus Walsdorf nannte, sind in Recklinghausen mehrere Targhändler geschädigt worden. Die Schwindlerin verfuhr überall nach dem gleichen Rezept, indem sie eine fingierte Targbestellung machte und sich dann mit einem Geldbetrage aus augenblicklicher Geldverlegenheit helfen ließ. Als sie die Forderung beging, bei einem schon einmal hie eingestellten Schreinermeister zum zweiten Male vorzusprechen, wurde sie verhaftet.

2) **Unangenehm.** Im Jahre 1913 entwendete ein Anhaltspfleger in einer Privatbank in Niederschönhausen bei Berlin einem russischen Justizrat Rubelscheine im Werte von mehreren Hundert Mark, sowie eine wertvolle, goldene Uhr und einen Betrag in deutschem Gelde. Um sich der Verfolgung zu entziehen, flüchtete der Dieb nach Vonten, wo er nach Ausbruch des Krieges interniert wurde. Als Austauschgefangener traf der Mann jetzt in Hamburg ein; bald nach seiner Ankunft in der Hafenstadt begab er sich auf das Meldeamt, um seine Papiere in Ordnung zu bringen. Bei dieser Gelegenheit stellte die Behörde fest, daß er wegen des obigen Diebstahls fluchtverfolgt wird, und wurde daher in Haft genommen.

3) **Schl. 11.** (Str. Plu.) Ein auf Urlaub in der Heimat weilender Soldat schreibt: Mit dem L. O. R. Nr. 11 machte ich die Offensiv in Ostpreußen mit, zur Einnahme von Przemysl wurde unser Artilleriestab zur 11. bayrischen Division kommandiert, am 11. September wurden wir von Rußland aus nach ... verladen. In B. ... angekommen, wurde unsere Formation in G. d. J. Nr. 11 umgetauft. Von hier aus wurde ich zum Ersatzbataillon nach Köln versetzt, aber die 11 sollte sich auch hier bald wieder einstellen: Von meiner Wohnung aus in Rippes fuhr ich alsdann jeden Tag nach meiner Kaserne in der Bonner Straße, weil keine andere Linie bequemer war, mit Linie 11. Von dem Ersatzbataillon wurde ich nach einem anderen Regiment versetzt, um in der Straße Nr. 11 Wohnung zu nehmen und über die „11“ nachzudenken, die für mich übrigens nur immer Gutes bedeutet hat.

4) **Kämpferin.** Wie aus Budapest berichtet wird, ist in der Kriegsgefangenen-Abteilung des Garnisonsspitals in Temesvár das Kriegsgefangene serbische Mädchen Durica Kovakovic gestorben. Das 18-jährige Mädchen kämpfte im Schützengraben und ist durch eine Kugel in das linke Knie getroffen worden und in Gefangenschaft geraten. Nunmehr ist sie den erlittenen Verletzungen erlegen.

5) **Begegnung.** Der Schweizer Pfarrer Morel erzählt einen rührenden Vorfall, der sich dieser Tage auf einem Schweizer Bahnhof abspielte. Auf der Station Matran im Kanton Freiburg nämlich mußten ein französischer und ein deutscher Verbundenzug sich kreuzen. Der französische Zug hielt bereits in der Station als der deutsche eintraf und längs des Franzosenzuges anhielt. Plötzlich warf die französische Verbundeneinheit die Geschenkpäckchen, die sie auf früheren Stationen erhalten hatten, unter freundlichen Zurufen in die Fenster des deutschen Zuges hinein. Im nächsten Augenblick, bevor noch die deutschen Soldaten den Geschenkegebern danken konnten, setzten sich beide Züge wieder in Bewegung.

## Gerichtssaal.

Im Horn. Aus Essen (Ruhr) meldet man: Der Schaffner Indis aus Osterfeld, der seinen Vorgesetzten, den Zugführer Hellwig, deshalb, weil dieser eine dienstliche Anzeige gegen ihn erstattet hatte, mit einem Messer erschloß, wurde jetzt vom Schwurgericht Essen zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

6) **Gewässert.** Das Landgericht Leipzig erkannte gegen die Butterhändlerin Lina Hedwig Göbe aus Lindenau wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz auf eine Geldstrafe von 300 Mark. Die Angeklagte hatte die von ihr an Händler und Händlerinnen abgegebene Butter derart gewässert, daß die Butter einen zu hohen Wasserzusaß aufwies. Die Behauptung der Angeklagten, daß sie nur bei der Verarbeitung der Butter etwas Wasser genommen

habe, um sie geschmeidiger zu machen, wurde durch das Gutachten des Sachverständigen als widerlegt erachtet.

## Vermischtes.

7) **Novembertürme.** Der Beginn der Winterregenzeit, deren Einsetzen seit einigen Tagen unverkennbar ist, hat uns auch die stets mit ihr einhergehende Erwärmung gebracht. Im ganzen westlichen und mittleren Binnenlande herrschten hohe Temperaturen, wobei recht ergiebige Niederschläge vorkamen, deren Menge an vielen Orten 15 Millimeter Regenhöhe überstieg. Zurzeit ist überhaupt ganz West- und Mittel-Europa stofffrei. Auch in Schweden, wo bereits strenge Kälte geberstet hat, und das Quecksilber bis auf 20 Grad unter Null gesunken war, ist neuerdings Tauwetter eingetreten. Am wärmsten ist es gegenwärtig im europäischen Süden und Südosten; Triest z. B. Beispiel hatte kürzlich früh 14 Grad, Venedig am Adriatischen Meere sogar 16 Grad Wärme. Der augenblickliche Witterungscharakter wird wohl noch einige Zeit fortbauern, und das milde, trübe und regnerische Wetter dürfte immer nur vorübergehend von Aufheiterung und mäßigem Temperaturrückgang unterbrochen werden.

8) **Künstlich.** Die natürlichen Kohlen, Steinkohle, Braunkohle und Torf, entstehen durch Zerfall des Zellensubstanzes vegetabilischer Organismen. Die Bildung von Steinkohle und Braunkohle vollzog sich vor ungeheurer langen Zeiträumen, Torf dagegen bildete sich noch vor unseren Augen. Voraussetzung für die Entstehung der verschiedenen Kohlenarten ist immer die Gegenwart von Wasser, das von den zerfallenen Zellen den Luftsaurestoff abhält, und das Auftreten mehr oder weniger starker Drücke. Durch die Anwendung sehr hoher Drücke ist es neuerdings Dr. Bergins in gemeinsamer Arbeit mit Dr. Willmüller gelungen, aus Zellstoff und anderen Kohlenhydraten Steinkohle und selbst Anthrazit künstlich herzustellen. Zellstoff, Holz, Torf usw. werden hierzu in geschlossenen Gefäßen in der Gegenwart von Wasser erhitzt. Die Temperaturerhöhung bewirkt hierbei eine außerordentliche Steigerung des Drucks, der bis zu 5000 Atmosphären gebracht werden kann. Bei geringerem Druck entstehen Stoffe mit einem Kohlenstoffgehalt von ca. 84 Prozent; bei den höchsten Drücken und der Erhitzungsdauer von einigen hundert Stunden dagegen Stoffe, die bis zu 89 Prozent aus Kohlenstoff bestehen und daneben noch Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff, und das für natürliche Kohle besonders charakteristische Methan (Grubengas) enthalten. Der so erhaltene Stoff ist in jeder Hinsicht als Steinkohle bzw. Anthrazit anzusprechen und der Vorgang vollzieht sich im Laboratorium innerhalb weniger Stunden, wozu die Natur Jahrtausende gebraucht hat.

9) **Ein Schwein.** In der Nähe von Washington leben zwei kleine Landwirte, die sich hauptsächlich mit der Schweinezüchterei befassen; der eine ist ein Russe, der andere ein Engländer. Kürzlich vermißte der Russe eines seiner Schweine, das er, da es gezeichnet war, unter den Schweinen seines Nachbarn zu bemerken glaubte. Seine deshalb gemachten Reklamationen wurden indessen barsch abgewiesen. Der Russe nahm jetzt die Hilfe der Gerichte in Anspruch und sein englischer Nachbar wurde vor deren Forum zitiert. Eine Menge Zeugen wurde abgehört, allein aller Versicherungen konnte die wahre Sachlage nicht dargelegt werden, da etwaigen Zeugen ebenso schlagende Gegenbeispiele entgegengesetzt wurden. Schon verzichteten Richter und Verteidiger darauf, die Wahrheit ans Licht zu fördern, als dem Advokaten des Russen ein guter Gedanke kam. Er verlangte, daß der Sohn des Russen, der in der Regel die Schweine seines Vaters hütete, zurückgerufen würde. „Hast du nicht, mein Sohn (frag ihn der Advokat) wenn du die Schweine deines Vaters hütetest, dich der russischen Sprache bedient und hörten sie nicht auf deinen Ruf?“ „Gewiß“, erwiderte Piotr. „Der hohe Gerichtshof (wandte sich jetzt der Advokat an die Richter) wolle gestatten, daß ich mich in Gesellschaft eines Gerichtsboten nach dem Schweinestall meines Gegners begeben, um an Ort und Stelle zu sehen, ob das als gestohlen bezeichnete Schwein auf den Ruf seines ehemaligen Hüters hört.“ Als Piotr an der Türe des Stalles seine Stimme

erhob, um sie geschmeidiger zu machen, wurde durch das Gutachten des Sachverständigen als widerlegt erachtet.

„Auf Wiedersehen! Und gute Besserung, Liebste!“, sagte sie, der Freundin warm die Hand drückend.

Melanie ging vorsorglich und unbefangen wußte Baron v. Meizner es so einzurichten, daß die beiden Freundinnen beim Abschiednehmen sich nicht mehr allein zu sprechen vermochten. Er begleitete die Damen angelegentlich bis zur Außentür.

Melanie aber dachte nur das eine: So schnell wie möglich, fort von hier, aus der Nähe des Schrecklichen, um allein zu sein, um zur Fassung des neuen, unheimlichen Ereignisses zu kommen.

Auf jeden Fall aber mußte sie die Freundin vor dem Schurken warnen, der gleich wie sie, nun auch Amelie ins Verderben zu stürzen beabsichtigte.

Als Zink sich mit Amelie allein sah, setzte er eine besorgte, geheimnisvolle Miene auf.

„Weißt du, Amelie“, sagte er, „was ich glaube, worin Fräulein Wendlers Krankheit besteht?“

„Nun, Schatz?“

„Zu Geistesstörung, zum mindesten einer fixen Idee.“

„Aus ihren konfusem Reden zu mir vorhin, unter vier Augen erfuhr ich folgendes: Fräulein Glöckel machte vor einigen Jahren in Ostende die Bekanntschaft eines Herrn, der sich später als Schwindler entpuppte. Ein Baron v. Finkenstein oder wie er sich nannte! Dieser Herr, dieser Gauner soll nur durchaus ich sein, so redet sich Fräulein Wendler ein, so sagte sie mir gerade auf den Kopf zu. Und ich bin doch nie in Ostende gewesen, noch habe ich Fräulein Wendler je früher

gesehen. Ich vermute etwas, wie unglückliche Liebe, Schwindel scheint dem armen Mädchen den Sinn verwirrt zu haben.“



Das erste Mackensendenkmal in Deutschland

Daselbe befindet sich in Jena.

## Haus und Hof.

10) **Augen.** Man nehme vor dem Schlafengehen ein sauberes, feines Tuch, wickle das Weiße eines Eies hinein und lege dies auf die entzündeten Stellen, aber so, daß das Eiweiß nicht in die Augen laufen kann. Am Morgen reinige man die Augen mit Augentwasser, welches man um ein paar Pfennige in der Apotheke erhält.

11) **Kopfschmerzen.** Bei Kindern im Alter von 13 bis 15 Jahren stellen sich oft unerträgliche Kopfschmerzen ein, dagegen hilft das tägliche Einreiben der Kopfhaut mit Franzbranntwein oder Rosmarinspiritus, indem man die Flüssigkeit auf die hohle Hand schüttet und direkt auf den Kopf bringt, worauf man mit der Hand die Kopfhaut gelinde reibt.

12) **Halssentzündung.** An Halsentzündungen leichter Art erkranken oft viele Kinder bei jeder Gelegenheit, vorbeugend wirkt nach dieser Richtung die Gewohnheit regelmäßigen Gurgelns. Hierzu kann man in leichten Fällen Wasserstoffsuperoxid (dreiprozentige Lösung) der bekannten, in allen Apotheken erhältlichen Lösung, ein Vöfel auf einen Tassenkopf Wasser, auch eine Mischung von zwei Gramm essigsaurem Tonerde, hundert Gramm Wasser oder eine einprozentige Alfolösung nehmen. Das beste chloraurale Kali ist, wenn es verschluckt wird, bekanntlich nicht ganz ungefährlich.

13) **Schachtelhalmtee.** Schachtelhalm, (und zwar die Abart Ader-Schachtelhalm) bietet ein vorzügliches Vorbeugungsmittel für Menschen, die leicht zu großer Wasseranammlung im Körper (Wassersucht) neigen. Der Tee hat eine milde, wasserreibende Wirkung und gar keinen üblen Geschmack. Des Morgens und Abends je eine Tasse voll getrunken, wirkt er fördernd auf das allgemeine Wohlbefinden.

„Auf Wiedersehen! Und gute Besserung, Liebste!“, sagte sie, der Freundin warm die Hand drückend.

Melanie ging vorsorglich und unbefangen wußte Baron v. Meizner es so einzurichten, daß die beiden Freundinnen beim Abschiednehmen sich nicht mehr allein zu sprechen vermochten. Er begleitete die Damen angelegentlich bis zur Außentür.

Melanie aber dachte nur das eine: So schnell wie möglich, fort von hier, aus der Nähe des Schrecklichen, um allein zu sein, um zur Fassung des neuen, unheimlichen Ereignisses zu kommen.

Auf jeden Fall aber mußte sie die Freundin vor dem Schurken warnen, der gleich wie sie, nun auch Amelie ins Verderben zu stürzen beabsichtigte.

Als Zink sich mit Amelie allein sah, setzte er eine besorgte, geheimnisvolle Miene auf.

„Weißt du, Amelie“, sagte er, „was ich glaube, worin Fräulein Wendlers Krankheit besteht?“

„Nun, Schatz?“

„Zu Geistesstörung, zum mindesten einer fixen Idee.“

„Aus ihren konfusem Reden zu mir vorhin, unter vier Augen erfuhr ich folgendes: Fräulein Glöckel machte vor einigen Jahren in Ostende die Bekanntschaft eines Herrn, der sich später als Schwindler entpuppte. Ein Baron v. Finkenstein oder wie er sich nannte! Dieser Herr, dieser Gauner soll nur durchaus ich sein, so redet sich Fräulein Wendler ein, so sagte sie mir gerade auf den Kopf zu. Und ich bin doch nie in Ostende gewesen, noch habe ich Fräulein Wendler je früher

gesehen. Ich vermute etwas, wie unglückliche Liebe, Schwindel scheint dem armen Mädchen den Sinn verwirrt zu haben.“

„Auf Wiedersehen! Und gute Besserung, Liebste!“, sagte sie, der Freundin warm die Hand drückend.

Melanie ging vorsorglich und unbefangen wußte Baron v. Meizner es so einzurichten, daß die beiden Freundinnen beim Abschiednehmen sich nicht mehr allein zu sprechen vermochten. Er begleitete die Damen angelegentlich bis zur Außentür.

Melanie aber dachte nur das eine: So schnell wie möglich, fort von hier, aus der Nähe des Schrecklichen, um allein zu sein, um zur Fassung des neuen, unheimlichen Ereignisses zu kommen.

Auf jeden Fall aber mußte sie die Freundin vor dem Schurken warnen, der gleich wie sie, nun auch Amelie ins Verderben zu stürzen beabsichtigte.

Als Zink sich mit Amelie allein sah, setzte er eine besorgte, geheimnisvolle Miene auf.

„Weißt du, Amelie“, sagte er, „was ich glaube, worin Fräulein Wendlers Krankheit besteht?“

„Nun, Schatz?“

„Zu Geistesstörung, zum mindesten einer fixen Idee.“

„Aus ihren konfusem Reden zu mir vorhin, unter vier Augen erfuhr ich folgendes: Fräulein Glöckel machte vor einigen Jahren in Ostende die Bekanntschaft eines Herrn, der sich später als Schwindler entpuppte. Ein Baron v. Finkenstein oder wie er sich nannte! Dieser Herr, dieser Gauner soll nur durchaus ich sein, so redet sich Fräulein Wendler ein, so sagte sie mir gerade auf den Kopf zu. Und ich bin doch nie in Ostende gewesen, noch habe ich Fräulein Wendler je früher

(Fortsetzung folgt.)

# Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 20.: Ab. C. „Undine“. Anf. 7 Uhr.  
Sonntag, 21.: Ab. B. „Die Walküre“. Anf. 6.30 Uhr.  
Montag, 22.: Ab. A. „Der Strom“. Anf. 7 Uhr.  
Dienstag, 23.: Ab. D. „Mignon“. Anfang 7 Uhr.  
Mittwoch, 24.: Ab. B. Gastspiel Artot de Padilla. —  
„La Traviata“. Anf. 7 Uhr.  
Donnerstag, 25.: Ab. C. Zum ersten Male: „Mona Lisa“. Anf. 7 Uhr.  
Freitag, 26.: Ab. A. Gastspiel Artot de Padilla. —  
„Margarete“. Anf. 7 Uhr.  
Samstag, 27.: Ab. C. Gastspiel Konrad Dreher. —  
„Jägerblut“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Sonntag, 21.: Nachm. 3 1/2 Uhr. Halbe Preise. „Maskerade“. — Abends 7 Uhr: „Wohltäter der Menschheit“.  
Montag, 22.: „Seine einzige Frau.“  
Dienstag, 23.: „Herrschastlicher Diener gesucht.“  
Mittwoch, 24.: „Wohltäter der Menschheit“.  
Donnerstag, 25.: Gastspiel E. W. Müller. „Die von Hochsattel“.  
Freitag, 26.: Volksvorstellung. „Maskerade“.  
Samstag, 27.: Gastspiel E. W. Müller. „Onkel Bräutigam“.

## Letzte Nachrichten.

### Der Krieg.

Ausführlicher Tagesbericht vom 19. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 19. Novbr. Artillerie- und Minenkämpfe in und bei den Argonnen sowie in den Vogesen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff englische Truppenlager westlich von Poperinghe an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkanriegsschauplatz.

Bei den gestrigen erfolgreichen Verfolgungskämpfen wurden rund 5000 Serben gefangen genommen. Oberste Heeresleitung.

## Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sodenfest.

Sonntag, den 21. November 1915. 25. Sonntag nach Trinitatis.  
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Joh. Kap. 11, Vers 25 und 26. Lieder 346 und 361.  
Die Kollekte ist für das Diakonissen-Waisenhaus in Wiesbaden bestimmt.  
Abends 7 Uhr: Gedächtnisgottesdienst für die Gefallenen. Lied Nr. 363.

## Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Jernspr. 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

Bemden — Unterholzen, — Unterjacken  
Socken, Strümpfe, Leibbinden  
Bandschuhe — Pulswärmer — Holenträger  
Westen, Arbeitswämmer  
Kriegswolle.

## Rindvieh-Versicherungs-Assekuranz zu Erbenheim.

Die Mitglieder der Rindvieh-Versicherungs-Assekuranz haben von 10 Mark Kapital 3 Pfg. an den Erheber Ernst Quint zu zahlen. Die Erhebung geschieht morgen Sonntag von 2-5 Uhr in seiner Behausung.

## Landw. Consum-Verein

Anfangs Dezember wird ein Waggon Ruhrkohlen (Nuß II) ausgeladen, worüber Bestellungen sofort bei demendanten zu machen sind

Der Vorstand

## Gehr. Röver

Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei, Frankfurt a. M.

Annahmestelle für Erbenheim und Umgegend bei

Franz Hener,

Neugasse.

Eisenbahn Fahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1915

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.49 6.47 7.31 9.18 11.34 1.56 5.02 6.44 8.26 9.17.

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.21 12.28 1.56 5.01 7.06 8.08 9.00.

## Krieger- u. Militär-Verein.

Heute Samstag abend 8 Uhr findet im Gasthaus „zum Taunus“ bei Kamerad Chr. Hoffmann eine **Vorstands-Sitzung** statt, zu welcher die Vorstandsmitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorsitzende.

## Kinephon

Wiesbaden Taunusstrasse 1

Moderne Lichtspiele

11 Meter hoher, luftiger Theatersaal — Angenehmer Aufenthalt — Eleganter Wintergarten.

Spielplan vom 20. bis 22. November 1915.

## Asta Nielsen

die berühmte Filmtragediäin in

„Die Tochter der Landstraße“.

3 Akte.

sowie das grosse übrige Programm.

Anfang Wochentags 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

## Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc. von 5 Pfg. an.

Gleichdosen

Welpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostverband

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

## Bettfedern

zum Reinigen werden jederzeit angenommen. Näh. bei Fr. Stern, Gartenstr. 5.

## Antike

## Sessel u. Stühle

wenn auch zerbrochen, zu kaufen gesucht. Karte gegenübr. M. Mundt, Wiesbaden, Mithelsberg 15, III.

Ein machsamer

## Hund

abzugeben. Näh. i. Verlag

## Wohnung

2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. im Verlag.

## Wohnung

3 event. 4 Zimmer u. Küche per sofort oder später zu vermieten Näh. im Verlag.

## 1 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 20.

## 2 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

„Raffaener Hof“.

## Frontspitz-Wohnung

zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 21a.

## Kriegskarten

vom

Balkanriegsschauplatz von Mitteleuropa (östl. und westlicher Kriegsschauplatz) Stück 1 Mk. zu hab.

W. Stäger,

Papier- und Schreibwaren.

## Zum Totenfest!

Empfehle alle Sorten Brände und Snuggles verschiedenen Preislagen; event. auf Bestellung.  
Samstag und Sonntag: Verkauf auf dem Friedhof.  
Chr. Brömfer,  
Wiesbadenerstr. 24.



## Turn-Verein

E. V.

Deutsche Turnerschaft.

Wir beabsichtigen, unseren im Felde stehenden Mitgliedern Weihnachtsgeschenke zu übersenden und suchen deshalb die Angehörigen derselben, deren genaue Adresse dem Unterzeichneten bis zum 22. d. Mts. geben zu wollen.

Der Vorstand.

J. A.: Lehrer Dienstbach, Vor.

## Empfehlen zu Weihnachten:

Lebkuchen  
Biskuitbrot  
Konfekt  
Makronen

Biskuitkuchen für Feldpostsendungen.

Geschw. Pfaff.

Frische Holländer

## Zuckerrüben-Schnitzel

waggonweise abzugeben.

S. Weis, Nordenstadt.

Telefon 4247.

## Für Feldpostsendungen

empfehle:

Russa-Pulver gegen Läuse und Flöhe, Fußkreupulver gegen schlechte Füße, Präservall-Creme in Schachteln 25 und 40 Pfg., elektr. Batterien für Taschen- und Hängelampen.

Ferner: Seife, Cigarren, Cigaretten, Tabak für kurze und lange Pfeifen.

Franz Hener.

Neugasse.

# TRIKOTAGEN

Strumpfwaren

Damenwesten « Sportjacken

Schlupfjacken (Sweater) Unterzeuge

## Für unsere Krieger im Felde

Westen • Unterjacken • Bemden

Kopfschützer • Leibbinden • Pulswärmer

Socken • Kniewärmer • Halstücher

Grösste Auswahl

Billige Preise

L. Schwenck, Wiesbaden

Mühlgasse 11-13.

